



Aufbruch zu neuen Welten: Obwohl der Mond bereits 1969 von Menschen besucht wurde, hat er keine fixe Station. Die aufblasbare „MoonBaseTwo“ soll vier Menschen ein halbes Jahr lang beherbergen können

Futuristisches Design

Vision einer harmonischen Zukunft

In Städten, Wüsten und am Mond: Architekten und Designer zwingen Hightech die Regeln der Natur auf.

VON JAKOB STEINSCHADEN

Raumstationen, die mit der Bevölkerung wachsen, Pflanzen, die in Form von Möbel gezüchtet werden und Wohnungen, die Nahrung für ihre Besitzer produzieren: Fantastische, „Space Operas“ genannte Science-Fiction-Romane sind in mehrerlei Hinsicht „außerirdisch“, sprühen aber oft vor Ideen, die auf Erden manche vermissen.

Einige Vordenker, die sich dem so genannten „organischen Design“ verschrieben haben, wollen damit brechen. Moderne Technologie und die Natur unter einen Hut zu bekommen – das ist

Architektur: Die Natur als Vorbild

Inspiration Seit Ende des 19. Jahrhunderts folgt die Strömung der organischen Architektur der Formel des US-Architekten Louis Sullivan: Die Funktion bestimmt die Form. Gebäude passen sich „organisch“ an die Bedürfnisse der Menschen an. Vertreter sind Antoni Gaudí, der die Sagrada Família in Barcelona entwarf, oder der Deutsche Frei Otto, der das Olympia-Stadion in München mit zeltartig überdachten Rängen gestaltete.

Hundertwasser Friedensreich Hundertwasser zählt trotz seiner der Geometrie widerstrebenden Entwürfe nicht als organischer Architekt.

ihre Anliegen. Ohne einem vorgegebenen Stil zu folgen, verpassen sie Häuser, Möbel, Autos, Wüsten-Zelte oder ganze Mond-Basen natürliche Formen.

Urbanes Leben Er will der Blechlawine heutiger Megastädte Herr werden: Der Walliser Ross Lovegrove, einer der wichtigsten Vertreter organischen Designs, entwickelte die Idee des „Autos am Stecken“. Extrem leichte, blasenförmige Vehikel sollen PKWs ersetzen. Zusammenstöße verhindert ein GPS-System, Abgase gibt es dank Luftdruck-Motor kei-

ne. Das Konzept schafft Platz: Anstatt Fahrzeuge am Straßenrand abzustellen, werden sie auf Stelzen gehoben und dienen bei Nacht als Straßenlaternen.

Lovegrove – er gestaltete Sonys Walkman oder Apple-Computer mit – ist kein belächelter Spinner, sondern gefragter Designer großer Firmen. Er leitet seine Schöpfungen aus der „logischen Schönheit der Natur“ ab. Wie etwa seine „Alpine Capsule“: Sie soll sich dank widerspiegelnder Oberfläche unauffällig in die Umgebung einfügen und wird allein mit Solarenergie versorgt. „Die

Barriere zwischen meinen Konzepten und der Realität ist rein finanzieller Natur“, sagt Lovegrove. Er will keine Utopien schaffen, sondern arbeitet mit Ingenieuren zusammen, um seine Visionen zu greifbaren Tatsachen zu machen. 2007 etwa pflanzte er seine „Solar Trees“ in Wien auf: solarbetriebene Straßenlaternen in der Gestalt von Bäumen.



Ross Lovegrove: Kreativer Vordenker

Bäume haben es auch Arturo Vittori und Andreas Vogler, Gründer des Design-Büros „Architecture + Vision“, angetan. Ihre „AirTrees“, die entlang von belebten Straßen aufgestellt werden, beziehen Energie aus Sonnenlicht und Wind. Der so erzeugte Strom dient der Filterung von Abgasen, gesammeltes Regenwasser wird im Sommer zur Kühlung versprüht. Das

Hightech-Zelt „Desert-Seal“ verspricht Erfrischung für Wüsten-Touristen: Solar-Paneele treiben einen Ventilator im Rauchfang-ähnlichem Spitzdach an, der kühle Luft hinein strömen lässt.

Mission ins All Neben der Wüste fasziniert sie ein anderer lebensfeindlicher Raum: der Mond. Sie entwarfen die „MoonBaseTwo“: Ein aufblasbares Space-Iglu, das als Unterschlupf bei Missionen auf dem Erdtrabanten dienen soll. Seine Wände werden mit Mondstaub befüllt, die die kosmische Strahlung abhalten.



Für alle Lebenslagen: Der lichtspendende Solar-Baum (o.l.) stand schon in Wien, die „Alpine Capsule“ (o.r.) soll auf Berggipfel gestellt werden. Die Zukunft des Verkehrs sind möglicherweise Kuppel-Autos (l.), ein Hightech-Zelt (o.) macht die Wüste erträglicher

LOGIN



VON GERALD REISCHL